

## Leserbrief

## Der Ruf des «Tangos»

Dank den Appenzeller Bahnen ist das Appenzellerland um ein akustisches Merkmal bereichert worden: Nebst dem Zäuerle der Alphirten und dem gelegentlichen Alphorn hallt nun der unverkennbare Ruf des «Tangos» übers Tal. Obwohl dieser Ruf – aus weiter Ferne – in den Ohren eines japanischen Touristen durchaus musikalisch tönen könnte, stören sich manche Anwohner der Bahn daran, in unregelmässigen Abständen, manchmal viertelstündlich, zusammenzuzucken ob diesem quietschenden, kreischenden Laut, der Wände, Fenster und Knochen durchdringt.

Ein Rätsel bleibt, so unergründlich wie das Geheimnis der Kräutersulze: Manche «Tangos» verzichten auf den Brunstschiess und huschen (fast) lautlos vorbei. Experten von Stadler munkeln es sei das Wetter, böse Zungen behaupten es liege am Lokführer, manche glauben es liege an der Mondphase oder an den Biorhythmen. Esoteriker sprechen von sphärischen Ursachen. Tatsächlich scheint der Regen einen Einfluss zu haben, die Reibung von Stahl auf Stahl wird wohl vermindert. Wie dem auch sei, viele hoffen auf des Rätsels Lösung – noch mehr hoffen, dass die Appenzeller Bahn wieder zum lautlosen Beförderungsmittel wird, wie es einmal war.

Peter Moucher, 9042 Speicher

## Ein Einbruch zu Weihnachten

**Heiden** Während der Festtage ist eine unbekannte Täterschaft mit Werkzeuggewalt in ein Wohn- und Geschäftshaus in Heiden eingedrungen, wie die Kantonspolizei Appenzell Ausserrhodens in einer Mitteilung schreibt. Die Personen brachen ein Fenster auf und stiegen ins Gebäude ein. Anschließend verschafften sie sich Zutritt zu drei Geschäftsräumen und einer Privatwohnung, die sie nach Wertsachen durchsuchten. Es entstand ein Sachschaden von mehreren hundert Franken. Über das Deliktsgut bestehen laut Polizei noch keine Angaben. (kpar)

## Appenzellerzeitung

Verleger: Peter Wanner

Leiter Publizistik: Pascal Hollenstein (pho.)

**Chefredaktion:** Stefan Schmid (ssm, Chefredaktor), Jürg Ackermann (ja, Stv. – Leitung überregionale Ressorts), David Angst (da, Stv. – Chefredaktor Thurgauer Zeitung), Odilia Hiller (oh, Stv. – Leitung Regionen), Martin Oswald (mos, Stv. – Leitung Online), Andri Rostetter (ar, Stv. – Leitung Ostschweiz), Andreas Bauer (bau, Dienstchef), Silvan Lüchinger (li, Autor), Bruno Scheible (bs, Leitung Wochenszeitung A), Daniel Wirth (dwi, Leitung St. Gallen/Wocessau/Rorschach)

**Redaktion Appenzeller Zeitung**  
Kasernenstrasse 64, Postfach 1046, 9102 Herisau, Telefon 071 353 96 90, E-Mail: redaktion@appenzellerzeitung.ch  
Roger Fuchs (rf, Leitung), Jesko Calderara (cal, Stv.), Monika Egli (eg), Bruno Eisenhut (bei), Karin Erni (ker), Mea McGhee (mc), Alessia Pagani (pag), Astrid Zysset (asz)

**Verlag:**  
Geschäftsführer: Jürg Weber und Dietrich Berg  
Werbermarkt: Stefan Bai und Paolo Placa  
Lesermarkt: Christine Bolt und Bettina Schibli  
St. Galler Tagblatt AG, Fürstenlandstrasse 122, Postfach 2362, 9001 St. Gallen, Telefon 071 272 78 88, E-Mail: verlag@tagblatt.ch

Verbreitete Auflage: WEMF 2018, 114 497 Ex.

**Abonnementspreise:** Print & Digital Fr. 44.-/Monat oder Fr. 488.-/Jahr; Digital Plus Fr. 33.-/Monat oder Fr. 368.-/Jahr; Digital Fr. 14.50/Monat oder Fr. 150.-/Jahr

**Inserate:** NZZ Media Solutions AG, Kasernenstrasse 64, 9102 Herisau, Telefon 071 353 96 30, E-Mail: inserate@appenzellerzeitung.ch

Druck: Tagblatt Print, NZZ Media Services AG, Im Feld 6, 9015 St. Gallen

Eine Publikation der

ch media



Gemäss der Initiative der IG Starkes AR sollen die Gemeindenamen aus der Verfassung gestrichen werden.

Bild: APZ

## Nein der Regierung irritiert

**Entscheid** Die Gruppe hinter der Initiative «Starke Ausserrhoder Gemeinden» kritisiert die regierungsrätliche Haltung zu ihrem Begehren als formalistisch und inkonsequent.

Der Regierungsrat lehnt die mit 1088 gültigen Unterschriften in kurzer Zeit zustande gekommene Volksinitiative Starke Ausserrhoder Gemeinden ohne Gegenvorschlag ab. Die IG Starkes AR zeigt sich über diesen Entscheid wenig überrascht, wie es in einer Medienmitteilung heisst. Erstaunt ist die IG dagegen über die formalistisch gehaltene Begründung, dass nur der Weg über die anstehende Totalrevision der Kantonsverfassung (KV) der Verbesserung der Gemeindestrukturen Rechnung tragen kann. Die IG stellt die Totalrevision nicht in Frage, weist aber darauf hin, dass die Gefahr des Volks-Neins aufgrund der umfassenden Gesetzesanpassung sowie unterschiedlichen Partikularinteressen gross ist und dadurch die notwendigen Voraussetzungen für Strukturverbesserungen um Jahre wieder zurückgestellt werden müs-

sen. Die IG ruft zudem in Erinnerung, dass der Regierungsrat das Thema «Strukturen von Kanton und Gemeinden» als Schwerpunktthema in das Regierungsprogramm 2016-2019 aufgenommen und sich zum Ziel gesetzt hat, die Optimierung der Strukturen und der Aufgabenerfüllung der Gemeinden mit geeigneten Massnahmen bis hin zu Gemeindefusionen zu fördern.

Die Initiative Starke Ausserrhoder Gemeinden lehnt sich an der Gesetzgebung anderer Kantone an und ist inhaltlich weder eng gefasst noch widersprüchlich. Bewusst ist sie mit Rücksicht auf die kantonale Gesetzgebung auch so formuliert, dass der Gesetzgeber einen Auftrag für die Unterstützung von möglichen Zusammenschlüssen im Interesse einer wirksamen Aufgabenerfüllung fasst und diesen umsetzt. Das Initiativkomitee hat sich be-

müht, den Initiativtext nicht mit Vorschriften zu füllen, die auf Gesetzesebene gehören, und ist sich auch bewusst, dass vor Erlass des rechtskräftigen Gesetzes keine Zusammenschlüsse erfolgen und das bisherige weiterhin gilt.

## Viel Support für Initiative

Abgesehen von der breiten Zustimmung in der Bevölkerung, befürworten auch die Gemeindepräsidenten die Streichung der Gemeindenamen aus der Verfassung. Mit der Erklärung, dass das Engagement des Initiativkomitees anerkannt wird, zeigt der Regierungsrat zudem, dass die Initiative in die richtige Richtung zielt. Der Kantonsrat kann nun ein klares Zeichen setzen und am 25. Februar 2019 in erster Lesung dieses Bekenntnis mit der Zustimmung zur Initiative oder auch durch Ausarbeitung eines

Gegenvorschlages umsetzen. Mit dem Antrag des Regierungsrates auf Ablehnung der Initiative stellt sich die Frage, wie die Verfassungskommission ein allfälliges Nein interpretieren würde. So könnte die Ablehnung bei einer späteren Abstimmung sowohl als Nein zu Zusammenschlüssen wie auch als Nein zur Totalrevision verstanden werden. Angesichts der breiten Zustimmung zur Volksinitiative muss diese Unklarheit im Vorfeld einer Abstimmung ausgeschlossen werden. Nur mit der Initiative gelingt es, die Haltung der Bevölkerung zu erfahren. Bei der Totalrevision ist nur ein Ja oder ein Nein zum Ganzen möglich. Daher ist der Kantonsrat gefordert, mit der Zustimmung ein klares Zeichen zum weitum unbestrittenen Thema zu setzen, damit die Gemeindenamen aus der Verfassung gestrichen werden. (pd/cal)

## Brosmete

## Gewicht des Lebens



Nur selten eröffnet sich einem die Möglichkeit, das Gewicht des eigenen Lebens zu ermes-sen. Einer dieser seltenen Momente ist das Zügeln. Seit Kurzem weiss ich: mein aktuelles Leben ist 20 Kisten schwer. Keine besondere Leistung für mein Alter. Das Leben meiner Freundin hat beispielsweise bedeutend mehr Gewicht. Pro Jahr altert sie mit mehr als einer Kiste.

Jetzt werden die weniger materialistisch gestrickten Leser aufschreien. Man soll ein Leben doch nicht am Besitz, sondern vielmehr an den inneren Werten messen, wie an den heiligen drei E's: Erfahrung, Emotion, Enttäuschung. Der Besitz sei nur das materialistische Exkrement der inneren Grundgesamtheit. Halt, halt. Das Leben beginnt und endet nicht umsonst in der Kiste. Sie ist somit im Prinzip die einzig vernünftige Grundeinheit für das Leben. Und da in mir der Raum begrenzt ist, muss ich einen Teil meiner inneren Werte als Besitz outsourcen. Und alle meine Besitztümer sind mit Gefühlen lackiert. Dies wurde mir spätestens beim Auspacken bewusst.

Die neue Wohnung war vollgestopft mit Lebenseinheiten, das Leben stand uns quasi bis zum Hals und nötigte uns dazu, einen Teil davon wegzuerwerfen. Ich werfe gerne weg, Plastik, Glas, Kompost, aber das eigene Leben entsorgen? Wer weiss, wann man es wieder einmal gebrauchen kann? So wäge ich jedes noch so zerlesene Buch, jeden Liebesbrief aus der Unterstufe und das gebeutelte Paar Socken, mit denen ich Schnellster Stääner wurde, mit grosser Sorgfalt in meiner Hand.

Meine Freundin ist da zackiger, aber die hat auch viel unnützes Leben. Osteuropa wird in diesem Winter nicht frieren und trotzdem quillt es aus dem Kleiderschrank. Wäre sie nur überall so gut betucht. Aus purem Trotz sichere ich meine 30 Prozent der Wohnfläche mit der CD- und DVD-Sammlung ab. Nur weil Frauen länger leben, müssen sie ja nicht mehr davon haben.

Alex Baumann

## Journal

## Spiele und Märchen im Talrestaurant

**Kronberg** Im Obergeschoss des Talrestaurants der Luftseilbahn Jakobsbad-Kronberg findet morgen Samstag ab 10 Uhr ein Spielvormittag statt. Ausserdem erzählt übermorgen Sonntag Valeria Küng ein Wintermärchen. Beginn ist ebenfalls um 10 Uhr.

## Menschen 2018

## Appenzellerin zu Gast in Polen

Im Mai dieses Jahres hat die Künstlerin Gret Zellweger ein Artist-in-Residence-Stipendium der Ausserrhodischen Kulturstiftung erhalten. Das bedeutet, dass sie vier bis acht Monate in einem Atelier im Ausland arbeiten kann. «Weil ich ja auch nicht mehr jünger werde, habe ich beschlossen den Aufenthalt gleich im Sommer anzutreten», sagt die 73-jährige. Den Ort dürfen die Gewinner jeweils selber aussuchen. Eine Grossstadt kam für sie nicht in Frage. «Ich wollte irgendwohin, wo es auch Berge hat.»

Auf Vermittlung von Roland Inauen, dem Leiter des Museums Appenzell, konnte sie in Zakopane im südlichen Polen eine Wohnung mit Atelier beziehen. Das Gebäude ist im Besitz der ältesten Kunstakademie Polens, der Jan Matejko Academy of Fine Arts in Krakau. Im Städtchen gibt es auch eine Kunstschule, die A. Kenar Art School, an der Holzbildhauerei, Malerei und Instru-

mentenbau betrieben wird. Ende Juni machte sich die Teufnerin allein auf die 1200 Kilometer lange Reise. Weil sie alles Arbeitsmaterial von zu Hause mitnehmen musste, fuhr sie mit dem Auto in zwei Tagesetappen nach Zakopane. Das Städtchen mit dem eigenwilligen Baustil gefiel ihr. Überrascht war sie vom Touristenstrom, der sie an die Olma



Die Teufner Künstlerin Gret Zellweger machte neue Erfahrungen.

Bild: Mareycke Frehner

erinnert hat. Auch das Atelier sei superschön gewesen. Das nahe Gebirge, die Hohe Tatra, ist ähnlich hoch wie der Alpstein. Komplet anders als daheim präsentierte sich dagegen das Klima. Während die Schweiz unter der langen Hitzeperiode stöhnte, regnete es in Polen im Juli und August sehr viel. Trotz des schlechten Wetters besuchte sie mit 25 Studenten ein Seminar in Bergmalerei. «Wir logierten in der alten Berghütte Morskie Oko auf 1470 Metern. Die Einrichtung war sehr einfach. Am zweiten Tag schneite es und wir mussten improvisieren. Trotz allem war es aber eine tolle Woche.»

Der Kontakt mit den Einheimischen gestaltete sich nicht einfach, erinnert sich Gret Zellweger. «Kaum jemand sprach Englisch.» Mit der Zeit ergaben sich aber doch einige Kontakte mit einheimischen Kunstschaffenden. An der A. Kenar Art School durfte sie das Appenzel-

erland und seine Kultur sowie ihre eigenen Werke vorstellen. Eine grosse Hilfe sei ihr die Schwägerin des Schweizer Künstlers Roman Signer gewesen, die in Zakopane lebt. «Sie spricht deutsch und konnte mir viele wertvolle Tipps geben.» Während ihres Aufenthalts habe sie einige Ausflüge und Bergtouren. So standen die Stadt Krakau und verschiedene Museen auf dem Programm. Grossen Eindruck hat ihr der Besuch des Konzentrationslagers Auschwitz gemacht. «So etwas ist einfach unglaublich.»

Die Ausserrhodische Kulturstiftung wolle noch eine Ausstellung mit ihren Werken organisieren, Ort und Termin stehen noch nicht fest, sagt Gret Zellweger. Am 15. Februar will sie in der Stuhlfabrik in Herisau Bilder von ihrem Aufenthalt zeigen.

Karin Erni

karin.erni@appenzellerzeitung.ch